

KAG Magazin

für Kuh, Schwein, Huhn & Co.

Herzenssache

zwei neue KAGfreiland-Produzenten

KAGfreiland-Generalversammlung

Wechsel im Vorstand

Endspurt

für die Initiative gegen Massentierhaltung

ANTIBIOTIKA- FREI?!

Kälber-Projekt auf gutem Weg

3/22

Editorial	2
Kälber-Projekt	3
Zwischenstand «Zuhause gross werden»	
Kälber-Projekt	4
Interview zur Antibiotika-Abgabe	
Hofportrait	6
Die neuen KAGfreiland-Produzenten	
Intern	8
Verstärkung im KAGfreiland-Team	
Wettbewerb	8
Gewinner-Schnappschuss	
Intern	9
KAGfreiland-Generalversammlung	
Politik	10
Endspurt für die Initiative gegen Massentierhaltung	
Verlosung	11
Buchtipp «Saugut»	



Impressum

KAGmagazin; Ausgabe: September 2022; Auflage: 7 200 Ex.; ISSN: 1663-9421; Verlag und Redaktion: Verein KAGfreiland, Bachmattweg 18, 5000 Aarau, Tel. 071 222 18 18, www.kagfreiland.ch, info@kagfreiland.ch; AutorInnen: siehe Beiträge; Bilder: KAGfreiland, zvg, iStock; Gestaltung und Druck: Interprise AG, Brüttsellen; gedruckt auf 100 % Recycling-Papier; Abonnement: im Jahresbeitrag (CHF 60.-) inbegriffen.

Das KAGmagazin erscheint mindestens 4 mal im Jahr.
Spendenkonto: IBAN CH02 0900 0000 8002 0500 5
Gemeinnützigkeit: KAGfreiland ist als gemeinnützige Organisation anerkannt.



Liebe Leserinnen und Leser,
Liebe **KAGfreiland**-Mitglieder

In dieser Ausgabe erfahren Sie, was mit dem Kälberprojekt von Bio Luzern «Zuhause gross werden» erreicht werden kann.

Wir können mit diesem Projekt die heiklen Schwachpunkte in der Bio-Kälberhaltung aufgreifen und massgeblich verbessern.

Der Pioniergeist der Bäuerinnen und Bauern ist gefragt, wenn starre Strukturen aufgebrochen werden sollen. Es ist nicht immer einfach, interessierte Landwirte zu überzeugen, das Gewohnte über Bord zu werfen. Zumal ja die aktuellen Preise für drei Wochen alte Kälber sehr hoch sind.

Auch unsere verschiedenen Partner wie die Albert Koechlin Stiftung AKS und KAGfreiland haben wir von unserem Projekt überzeugen können. Mit dem Unterstützungsbeitrag und der Mitarbeit von KAGfreiland können wir das Projekt auf weitere Betriebe auch ausserhalb der Innerschweizer Kantone ausweiten.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, danke ich für Ihre Einstellung, indem es Ihnen nicht egal ist, wie unsere Nutztiere gehalten und gefüttert werden. Ebenso bin ich dankbar, dass Sie diese Produkte konsumieren und so eine bessere Ethik für Mensch und Tier ermöglichen.

Übrigens, der Vorstandspräsident von KAGfreiland, Stefan Schürmann, ist im Bio Luzern-Projekt «Zuhause gross werden» als Co-Projektleiter involviert und leistet grossartige Arbeit!

Christof Widmer

Bio Luzern, Co-Projektleiter
«Zuhause gross werden»



Antibiotikafreie Zukunft für Mast-Kälber?

Ein Zwischenstand über das Projekt «Zuhause gross werden» ■ *Tobias Studer*

KAGfreiland beteiligt sich finanziell und aktiv am Projekt «Zuhause gross werden» von Bio Luzern. In der letzten Ausgabe des KAGMagazins haben wir ausführlich über das Projekt berichtet. Als Partner helfen wir mit, dass möglichst viele Kälber statt drei Wochen mindestens vier Monate auf ihrem Geburtsbetrieb abgetränkt werden und so der Einsatz von Antibiotika bei den noch so jungen Tieren praktisch auf null reduziert werden kann.

Auch in einigen Medien wurde über das Projekt «Zuhause gross werden» berichtet. Seither sind einige Anfragen beim Projektleiter Christof Widmer von Bio Luzern eingegangen: «Bisher sind 25 Betriebe am Projekt interessiert», so Widmer. Wer den administrativen Aufwand auf sich nehmen und sich ernsthafte Überlegungen zur künftigen Kälberhaltung mache, werde schlussendlich mit weniger Abgängen und geringeren Tierarztkosten belohnt. «Ausserdem ist es künftig vorgesehen, einen Arbeitskreis zu gründen, wo sich teilnehmende Betriebe untereinander austauschen und voneinander profitieren können», erklärt Christof Widmer.

Nachdem ein Betrieb Interesse am Projekt bekündigt hat, erhält er eine Beratung und wird vom

Kälbergesundheitsdienst (KGD) besucht, welcher die momentane Kälbergesundheit beurteilt. Damit die Kälber vier Monate auf dem Geburtsbetrieb bleiben können, braucht es oftmals mehr Platz, als wenn die Kälber den Betrieb bereits mit drei Wochen verlassen. Damit ein Betrieb am Projekt teilnehmen kann, muss die Aussicht bestehen, dass die Kälbergesundheit nach den baulichen Veränderungen gut sein wird und der Betrieb sollte weitere



Punkte einer Checkliste erfüllen. Sind diese Kriterien erfüllt, kann die Bauernfamilie die baulichen Anpassungen realisieren und danach eine Kostenzusammenstellung an Bio Luzern einreichen. Danach wird die Bauernfamilie mit einem fixen Betrag nach Anzahl Kälberplätzen unterstützt. Bio Luzern hilft auch bei

der Suche nach einem Partnerbetrieb, welcher die vier Monate alten Tiere ausmästet (möglichst alle auf dem gleichen Betrieb). Die Investitionen aber müssen vom Betriebsleiter selber realisiert werden, was je nach Platzverhältnissen mehr oder weniger Kosten verursacht. Die Weidemasttiere sind momentan auch aufgrund antibiotikafreien Labels der Grossverteiler sehr gesucht und ausserdem dürfen die Tiere auch direkt vermarktet werden, somit sollte es in naher Zukunft keine Absatzschwierigkeiten geben.

Durch den Unterstützungsbeitrag von KAGfreiland kann das Projekt ausgeweitet werden, indem auch Betriebe ausserhalb der Urkantone (Uri, Ob- und Nidwalden, Luzern) am Projekt teilnehmen können. «Wir sind bestrebt, laufend neue interessierte Bauernbetriebe von unserem Projekt zu überzeugen», sagt Christof Widmer. Es brauche aber auch einen gewissen Idealismus, denn nur aus finanziellem Interesse mitzumachen, reiche nicht. Der Projektleiter ist aber überrascht, wie viele Bauern sich an der heutigen Praxis, die Kälber mit drei Wochen zu verkaufen, stören. Denn ihnen sei es nicht egal, dass nahezu alle Kälber mit Antibiotika behandelt werden müssen. ■

Infos zum Projekt: www.kagfreiland.ch/projekte/zuhause-gross-werden

Oder Bio Luzern: www.biolumern.ch/news-termine/projekt-zuhause-gross-werden-kaelber-auf-geburtsbetrieben-abtraenken

ÜBER DIE ANTIBIOTIKA-ABGABE BEI KÄLBERN

■ *Simone Steiner*

Mastkälber in der Schweiz bekommen häufig Antibiotika verabreicht – vor allem dann, wenn das Kalb wie üblich im Alter von etwa drei Wochen für die Mast verkauft wird und somit den Betrieb wechseln muss. Doch es geht auch anders, wie das Projekt «Zuhause gross werden» aufzeigt. Martin Kaske, Tierarzt, Geschäftsführer des Kälbergesundheitsdienstes und Vorstandsmitglied von KAGfreiland, beantwortet Fragen rund um den Einsatz von Antibiotika bei Kälbern.

Herr Kaske, warum werden bei so vielen Kälbern bereits in den ersten Lebenswochen Antibiotika verabreicht?

Das erklärt sich durch die häufigen Jungtiererkrankungen – einerseits Atemwegsinfektionen, aber auch Nabelentzündungen und Durchfall. Dass Infektionskrankheiten häufig sind, erklärt sich immer wieder durch die eine suboptimale Versorgung auf dem Geburtsbetrieb, also zu wenig Kolostrum, Selen und Kupfer. Vielfach haben die Kälber auch einfach zu wenig Milch bekommen, was zu einer zu geringen Gewichtszunahme während der ersten Lebenswochen und somit auch zu einem kompromittierten Immunsystem führt. Zudem können schlechte Haltungsbedingungen mit zu wenig oder durchnässter Einstreu zu einem hohen Infektionsdruck führen, was Erkrankungen begünstigt und dann die Behandlung mit Antibiotika erforderlich macht.

Spätestens wenn das Kalb den Betrieb wechselt, kommen oftmals Antibiotika zum Einsatz, weshalb?

Auch hier spielen ganz verschiedene Faktoren eine Rolle, wie beispielsweise die frühe Vermarktung der Kälber mit schlechter Konstitution: Kälber im Alter zwischen zwei und sieben Wochen sind recht anfällig für Infektionen, da die Konzentration schützender Antikörper im Blut, die das Kalb über das Kolostrum der Mutter aufgenommen hat, sinkt. Die körpereigene Produktion von Antikörpern ist in dieser Phase noch gering, so dass wir von einer «immunologischen Lücke» sprechen. Entsprechend ist es risikoreich, ausgerechnet in dieser Periode die Tiere zu transportieren und umzustallen. Auch ein zu langer Transport – eventuell sogar mit mehreren Umladungen – ist ein Risiko, insbesondere bei kälteren Temperaturen, wenn die Tiere frieren und allenfalls hungern. Schlussendlich hat aber auch die Umstallung in den neuen Mastbetrieb einen grossen Einfluss auf die Kälbergesundheit: Wenn die Tiere aus unterschiedlichen Betrieben zusammengeführt werden, heisst das, dass auch unterschiedliche Infektionserreger aufeinandertreffen und dies zur gegenseitigen Ansteckung der Kälber führt. Oder es kann auch Probleme geben bei der Gewöhnung des Kalbes auf dem Mastbetrieb an neues Tränkesystem (i. d. R. Tränkeautomaten), Futtermittel (Wechsel von Vollmilch auf Milchaustauschertränke) und neues Haltungssystem mit vielen Tieren.

Und dann ist es oft so, dass gleich alle Kälber der Gruppe Antibiotika erhalten, obwohl nicht alle Kälber Krankheits-symptome haben?

Ja, das stimmt. Die Medikation auf dem Mastbetrieb erfolgt dabei metaphylaktisch, d. h. einzelne Kälber in der Mastgruppe sind bereits klinisch auffällig sind, andere zwar schon infiziert, aber noch nicht klinisch erkrankt. Letztlich bedeuten der Transport und die Umstallung Stress



für die Kälber, den nicht alle Tiere problemlos bewältigen können. Überfordert die Summe der Stressoren das Kompensationsvermögen der Tiere, so erkranken diese. Bei der Mehrzahl der Infektionen des Respirations- und Verdauungstraktes sind Bakterien beteiligt. Mit Hilfe des Einsatzes von Antibiotika möchte man die Erkrankungs- und Verlustrate minimieren.

Wie stellt der Landwirt resp. der Tierarzt fest, dass eine Antibiotika-Abgabe notwendig ist? Wie sieht man das dem Kalb an?

Im Rahmen der Einstellungsuntersuchung wird der Gesundheitsstatus jedes Kalbes festgestellt: die Körpertemperatur jedes Kalbes wird gemessen, der Allgemeinzustand des Kalbes beurteilt, Kotkonsistenz, Nabel, Gelenke, Nasenöffnungen und die Augen werden angeschaut und die Befunde dokumentiert. Wenn einzelne Kälber klinisch krank angeliefert wurden, so erfolgt eine individuelle Behandlung. Leitsymptome für Erkrankungen sind ein reduziertes Allgemeinbefinden (lethargisches Verhalten, Stehen mit aufgekrümmten Rücken, vermehrtes Liegen), Fieber (Rektaltemperatur > 39.4 °C), Husten, deutlich erhöhte Atemfrequenz, Nasenausfluss, ein geschwollener, schmerzhafter Nabelstrang, vermehrte Füllung der Gelenke, die hochgradig mit flüssigem Kot verschmutzte Hinterpartie und Schwanzunterseite des Kalbes.

Sind mehrere Kälber krank bzw. ist der Zustand der Gruppe problematisch, erfolgt ggf. eine metaphylaktische antibiotische Gruppentherapie, wobei das Antibiotikum über den Medikamentendosierer des Tränkeautomaten der Milchtränke beigemischt wird.

Ist die Verabreichung von Antibiotika später im Fleisch nachweisbar?

Für jedes Medikament gibt es eine Absetzfrist, also die Zeitspanne zwischen der letzten Behandlung und dem frühestmöglichen Schlachtttermin. Ist die Absetzfrist abgelaufen, wird das betreffende Medikament nicht mehr im tierischen Endprodukt nachgewiesen. Der Verzehr durch den Menschen ist dann unbedenklich. Auf Schlachthöfen wird regelmässig bei Stichproben der geschlachteten Tiere geprüft, ob noch Antibiotika aufgrund der Nichteinhaltung der Absetzfrist nachweisbar sind. Es sind allenfalls sehr wenige Einzelfälle bei einer sehr hohen Anzahl von Schlachttieren in der Schweiz. Tatsächlich existiert hier ein ausgefeiltes Überwachungssystem, das die Unbedenklichkeit des Genusses tierischer Lebensmittel gewährleistet.

Und dennoch sterben in Europa mehrere zehntausend Menschen jährlich an Infektionen, welche infolge der Antibiotika-Resistenz der Erreger nicht erfolgreich behandelt werden können?

Ja, das hat aber weniger mit den Absetzfristen zu tun als vielmehr mit der Übertragung von – teilweise gegen viele antibiotische Wirkstoffgruppen – resistenten Erregern. Der Einsatz von Antibiotika in der Landwirtschaft spielt zwar dabei sicher eine gewisse Rolle, doch ganz bedeutsam in dem Zusammenhang ist zudem der häufig unkritische und unreflektierte Einsatz von Antibiotika in der Humanmedizin.

Kann das Projekt «Zuhause gross werden – Kälber abtränken auf dem Geburtsbetrieb» die Verabreichung von Antibiotika grösstenteils verhindern?

Ja, davon dürfen wir ausgehen, weil im Rahmen des Projekts eine Vielzahl von Risikofaktoren vermieden wird. Zwar können auch bei guter Aufzucht einzelne Tiere erkranken, doch die in der gegenwärtigen Produktionskette übliche gehäufte Anwendung von Antibiotika wird nicht erforderlich sein. Um dies sicherzustellen, werden die Geburtsbetriebe im Vorfeld durch den Kälbergesundheitsdienst besucht, um alle Voraussetzungen für eine unkomplizierte Aufzucht vitaler und gesunder Kälber zu gewährleisten.

Gleichzeitig ist es wichtig, belastbare Daten zu bekommen, um exakt zu bestimmen, in welchem Umfang sich der Einsatz von Antibiotika durch die Aufzucht der Kälber auf dem Geburtsbetrieb reduzieren lässt. Dem dient das geplante Projekt.

Gibt es weitere Möglichkeiten zur Reduzierung des Einsatzes von Antibiotika?

Neben der Aufzucht der Kälber auf dem Geburtsbetrieb wäre es sinnvoll, die Bedingungen der Kälber auf und nach dem Transport zum Mastbetrieb zu verbessern, d. h. Reduktion der Anzahl Umlade beim Transport und die Verkürzung der Transportdauer. Die Aufstallung neu angelieferter Tiere in kleinen Quarantänegruppen, die Verbesserung der Luftqualität und die Verkleinerung der Gruppengrösse sind weitere Ansatzpunkte, um die Tiergesundheit auf dem Mastbetrieb zu verbessern. Dass derartige Massnahmen zu einer verbesserten Tiergesundheit und einem drastisch verminderten Einsatz von Antibiotika bei Mastkälbern führen, zeigt eindrucksvoll auch das Projekt «Freiluftkalb» der Kollegen von der Vetsuisse-Fakultät in Bern. ■

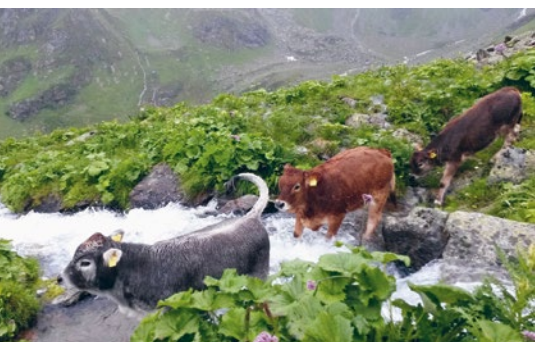


NEUE HÖFE BEI KAGFREILAND

Die beiden Bauernhöfe Nigglich-Hof in Klosters und Dorna in Ausserberg produzieren neu mit dem KAGfreiland-Label und halten ihre Tiere nach unseren Richtlinien. Wir stellen unsere beiden neuen KAG-Produzenten vor:

Hofportrait Nigglich-Hof

Die Familie Niggli-Fuchs, genauer Marco und Priscilla mit den Töchtern Viola und Enja, bewirtschaftet in Klosters, im schönen Prättigau in Graubünden, einen Mutterkuhhaltungsbetrieb mit behornten Tieren, zertifiziert nach den Richtlinien von Bio Suisse und KAGfreiland.



Das Tierwohl steht bei ihnen an erster Stelle und somit passen sie die Haltungsbedingungen dem Tier

an und nicht umgekehrt. Die Mutterkuhhaltung mit einer offenen, eingestreuten Liegefläche für alle Kühe und Kälber übertrifft sogar die KAGfreiland-Richtlinien.

In ihrer Rinderherde halten sie vorwiegend Grauvieh. Der ausgeprägte Mutterinstinkt, die Langlebigkeit sowie die Trittsicherheit in steilem Gelände, machen diese ursprüngliche, eher kleine Rasse ideal für ihren Bergbetrieb. Sie setzen mit dieser standortangepassten Zucht einen Gegenpol zur Hochleistungszucht. Kühe mit Hörnern brauchen genügend Raum um ihren Charakter und die strenge Hierarchie in der Herde ausleben zu können. In ihrem grossräumigen Laufstall haben die Kühe genügend Platz um einander auszuweichen. Mit 24-stündigem Zugang zu bestem Heu, Quellwasser und Auslauf ins Freie können Marco und Priscilla ihren Kühen und Kälbern auch im Winter viel Freiheit geben.

Die offene, eingestreute Liegefläche ist, im Gegensatz zu vielen anderen Laufställen mit Liegeboxen, das Besondere in ihrem Stall. Die Liegefläche bietet den Kühen beste Bedingungen zum Ruhen und Wiederkäuen. Die Fläche ist so strukturiert, dass die Tiere einerseits genügend freien Platz zum «chillen» haben und andererseits wird ihnen Schutz vor Rangauseinandersetzungen geboten. Ungehindert können sie sich hinlegen, aufstehen und alle möglichen Liegepositionen, gleich wie draussen auf der Weide, einnehmen.

Das Kalb wächst und gedeiht bei der Familie Niggli-Fuchs auf natürliche Weise durch das Saugen der Milch von der Mutterkuh. Dazu ernährt es sich, gleich wie die Mutter und der Rest der Herde, von Gras, Heu und Emd. Das Ausleben der Kuh-Kalb Beziehung wirkt sich positiv auf die Gesundheit der Tiere aus.

Gehen Sie vorbei und überzeugen Sie sich selber. Von Oktober bis Mai sind die Tiere im geräumigen Laufstall und im Sommer auf saftigen Alpweiden bis 2'400 m.ü.M.

Mit der Direktvermarktung von Bio Jung-/Weiderind Frischfleisch in Mischpaketen hat die Familie Niggli-Fuchs ein Produkt, welches regional, authentisch und unkompliziert funktioniert. Sie schätzen den direkten Kontakt zu ihren Kunden sehr.



Nigglich-Hof

Marco und Priscilla Niggli-Fuchs
Talgasse 33
7250 Klosters

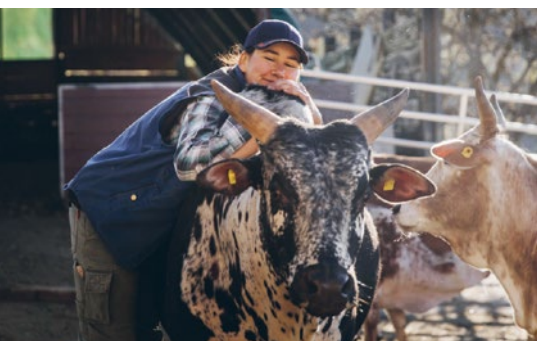
www.nigglich-hof.jimdofree.com

Betriebsspiegel:

Die Familie Niggli-Fuchs lebt in der Gemeinde Klosters auf 1'250 m.ü.M. Ihr Betrieb befindet sich in der Bergzone 3 und sie halten 16 Mutterkühe in ihrem Stall.

Hofportrait Biohof Dorna

Der Biohof Dorna, der letzte Voll-erwerbsbetrieb in Ausserberg, wird seit seiner Entstehung nach Bio Suisse-Richtlinien bewirtschaftet und seit Mai 2022 ist er ebenfalls *KAGfreiland*-zertifiziert. Regula Leutenegger bewirtschaftet zusammen mit ihrem Partner und einem Teilzeitmitarbeitenden die knapp 40 ha landwirtschaftliche Nutzfläche auf 850 bis 1'350 m.ü.M. Sie halten



Ziegen und Zwergzebus als Mutterkühe, betreiben Ackerbau und engagieren sich für die Förderung der Biodiversität. Die Tiere verbringen jeden Tag draussen auf Wiesen und Weiden, die teilweise sehr karg sind und oftmals mit Maschinen nicht befahrbar sind. Dennoch kommen die robusten Tiere mit der Vollweidehaltung bestens klar und fressen auch im Winter in den Freilaufställen ausschliesslich hofeigenes Heu und Emd.

Die Zebukälber dürfen bei ihren Müttern aufwachsen und werden erst geschlachtet, wenn die Kühe



sie nicht mehr trinken lassen und sie in der Wildnis aus der Herde getrieben würden. Auch die Gitzi werden von ihren Müttern grossgezogen und geniessen ihr Leben im Herdenverband.

Die Produkte des Biohofs Dorna werden auswärts verarbeitet und direkt vermarktet.

Das Fleisch der Zwergzebus und Ziegen wird direkt vermarktet und kann auf Voranmeldung im Raum Ausserberg sowie im Raum Bern abgeholt werden.



Biohof Dorna

Regula Leutenegger
Dorna 16
3938 Ausserberg

www.biohof-dorna.ch
info@biohof-dorna.ch

077 436 56 70

Registrieren Sie sich!



Sie möchten wissen, was es Neues gibt aus der Welt der Nutztiere und dem Tierschutz? Und Sie möchten über *KAGfreiland*-Verkaufsstellen, Bauernhöfe und Produkte informiert sein? Dann registrieren Sie sich noch heute für unseren kostenlosen Newsletter und wir halten Sie regelmässig auf dem Laufenden.

Anmeldung online: www.kagfreiland.ch/newsletter-anmeldung/
oder via E-Mail: info@kagfreiland.ch

Verstärkung im *KAGfreiland*-Team

Hallo zusammen! Ich bin Chiara Augsburger und seit anfangs Juni 2022 im Team von *KAGfreiland* in den Bereichen Tierprojekte, Tierhaltung und Produzenten tätig.

Zusammen mit meiner Partnerin, meinem Hund und Pferd wohne ich in Köniz, in der Agglomeration von Bern. Schon früh war klar, dass Tiere einen besonderen Stellenwert für mich haben und immer haben werden. So war es auch nicht überraschend, dass ich nach der Matura an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften Agronomie studiert habe und ich mich nun nicht nur in meiner Freizeit, sondern auch in meinem Berufsleben mit Tieren beschäftigen kann. Während meinem Vorstudienpraktikum auf einem freiburgischen Landwirtschaftsbetrieb habe ich begonnen, mich vertieft mit dem Thema Nutztierschutz zu befassen. In den Stellen im Nationalgestüt in Avenches und anschliessend bei AGRIDEA in der Gruppe Tierhaltung

habe ich viel Erfahrung in Projekten in der Nutztierhaltung sammeln können.

Nun freue ich mich mit *KAGfreiland* für ein artgerechtes Leben für Nutztiere zu kämpfen. Denn Rind, Schwein, Huhn und Co. sollen alle den blauen Himmel sehen, Regentropfen spüren und zusammen mit Artgenossen soziale Kontakte knüpfen dürfen.



Chiara Augsburger

Tierprojekte | Tierhaltung |
Produzenten

chiara.augsburger@kagfreiland.ch

Ihr Schnappschuss!

Haben auch Sie ein besonders gelungenes Foto von oder mit einem Nutztier? Dann senden Sie uns doch Ihren Schnappschuss! Schafft es Ihr Foto in eine der nächsten Ausgaben des *KAG-Magazins*, gewinnen Sie einen 100 Franken Einkaufs-Gutschein von einem *KAGfreiland*-Hof oder Online-Shop.

Mailen Sie uns Ihr Foto mit dem Vermerk «Schnappschuss», einem kurzen Beschrieb und Ihrer Adresse an info@kagfreiland.ch. Wir freuen uns auf Ihren Schnappschuss!

Ohne Ihren ausdrücklichen Vermerk behalten wir uns vor, Ihr Foto auch zu einem späteren Zeitpunkt zu publizieren.



Dieser Gewinner-Schnappschuss stammt von Ricarda Meier aus Chur GR. Sie gewinnt einen 100 Franken-Gutschein von Biohof Dusch in Paspels, www.hof-dusch.ch

Generalversammlung 2022

Zwei neue Vorstandsmitglieder für *KAGfreiland*

Am letzten Augustwochenende fand die alljährliche *KAGfreiland*-Generalversammlung in Aarau statt. Marlies Widmer und Martin Kaske wurden offiziell gewählt und ergänzen nun den Vorstand.

Mitglieder, Vorstand und das Team der Geschäftsstelle trafen sich am Samstag, 27. August, im Gasthof Schützen in Aarau zur Generalversammlung. Der Vorstandspräsident, Stefan Schürmann, sowie Geschäftsleiter Beat Schumacher führten durch die Versammlung. Das GV-Protokoll vom letzten Jahr sowie der Jahresbericht und die Jahresrechnung 2021 wurden von den Stimmberechtigten standesgemäss genehmigt. Der Geschäftsleiter Beat Schumacher blickte auf das Jahr 2021 zurück und konnte den Teilnehmenden der GV einen erfreulichen Jahresabschluss präsentieren. Im Team der Geschäftsstelle gab es im laufenden Jahr personelle Veränderungen. Die drei neuen Mitarbeiter Caroline Edlinger, Tobias Studer und Chiara Augsburgberger stellten sich den Anwesenden kurz vor. Danach informierte das Team über die laufenden Tierwohl-Projekte und Kommunikationskampagnen.



Wechsel im Vorstand

Zu Veränderungen kam es dieses Jahr auch im *KAGfreiland*-Vorstand: Anna Gianfrate hat den Vorstand bereits Ende April verlassen, um sich neuen beruflichen Herausforderungen zu widmen. An ihrer Stelle ergänzt Dr. Martin Kaske seit April das Vorstandsteam von *KAGfreiland*. Martin Kaske ist Tierarzt und Geschäftsführer des Kälbergesundheitsdienstes KGD. An der diesjährigen GV wurde er offiziell als neues Vorstandsmitglied gewählt. «Ich freue mich, als Vorstandsmitglied dabei sein zu können, weil ich



Der *KAGfreiland*-Vorstand in neuer Zusammensetzung: v.l.n.r. Marlies Widmer, Dr. Martin Kaske, Dominique Kramer, Stefan Schürmann (Präsident)

voll und ganz hinter der Philosophie von *KAGfreiland* stehen kann. Die Haltungs- und Nutzungsbedingungen der Nutztiere sollten optimiert werden, die Bedürfnisse der Tiere befriedigt werden, aber dennoch sind es Tiere, dessen Produkte wir schlussendlich nutzen», so Martin Kaske.

Aus dem Vorstand zurückgetreten ist an der GV Doris Reifler-Zäch. Sie war seit 2018 im Vorstand, ein Jahr davon als ad interim-Präsidentin. Da *KAGfreiland* wieder gut aufgestellt sei, verlasse sie den Vorstand mit einem sehr guten Gefühl, um ebenfalls neuen Tätigkeiten nachzugehen. Die Geschäftsstelle und der Vorstand bedanken sich bei Doris für die hervorragende Zusammenarbeit und ihre wertvolle, geleistete Arbeit. Als neues Vorstandsmitglied wurde an der GV Marlies Widmer gewählt. Marlies Widmer war langjährige Geschäftsführerin des Aargauischen Tiererschuttsvereins und ist daher mit dem Nutztierschutz bestens vertraut. «Im Vorstand von *KAGfreiland* mitzuwirken ist für mich eine Herzensangelegenheit! Wir müssen uns dafür einsetzen, dass Nutztiere besser gehalten werden. Denn wir sind verantwortlich dafür, dass es ihnen in ihrer kurzen Lebenszeit gut geht», sagt Marlies Widmer. Im Amt als Vorstandspräsident bestätigt wurde Stefan Schürmann und ebenfalls wurde Dominique Kramer als bisheriges Vorstandsmitglied wiedergewählt. Nach der ordentlichen Generalversammlung servierte der Gasthof zum Schützen ein feines Mittagsmenü – selbstverständlich mit *KAGfreiland*-Fleisch. Der Vorstand und das Team der Geschäftsstelle danken allen für die Teilnahme und die interessante Mitgestaltung der Generalversammlung. Bis zum nächsten Jahr! ■



SCHLUSSSPURT

In wenigen Tagen stimmen wir über die Initiative gegen Massentierhaltung ab

■ *Simone Steiner*

Am Sonntag, 25. September ist es soweit: Das Stimmvolk entscheidet über die Zukunft der Nutztierhaltung in der Schweiz. Die möglichen Auswirkungen der Initiative wurden in den letzten Wochen breit diskutiert. Bei der Initiative geht es um weit mehr als nur um Platzverhältnisse oder Herdengrössen.

Gerade mal 30 bis 35 Tage darf ein Masthuhn in der konventionellen Haltung leben, bevor es hochgemästet geschlachtet wird und als Poulet auf dem Teller landet. Masthühner von intensiven Rassen können sich nach wenigen Wochen kaum mehr bewegen, weil ihr Körper zu schnell zu viel Fleisch ansetzt. Aufgrund seines Gewichts schafft es ein schnellwachsendes Masthuhn gegen Ende seiner kurzen Lebenszeit nicht mehr vom Stall ins Freie, auch wenn es Auslauf hätte. Der vergrösserte Brustkorb verunmöglicht es den Tieren zu hüpfen, zu rennen oder gar zu fliegen. Oftmals brechen den Tieren die Beine unter dem Körper weg. Denn bei der industrialisierten Pouletzucht auf Fleischleistung wurde nicht bedacht, dass die Glieder der Hühner nicht analog dem Fleischwachstum stärker werden.

Extensive Rassen gefordert

Die Initiative gegen Massentierhaltung fordert für alle Tiere täglichen Zugang ins Freie. Damit aber gerade Masthühner davon profitieren können, möchten die Initianten auch, dass weniger überzüchtete, also langsamer wachsende Rassen eingesetzt werden. So wie es bei der Bio-Haltung von Masthühnern bereits

jetzt der Fall ist. Hier kommen extensive bis mittelintensive Rassen zum Einsatz, welche frühestens nach 63 Tagen ihr Leben lassen müssen. Einige KAGfreiland-Poulet-Produzenten schlachten ihre Masthühner erst mit 80 Tagen oder noch später.

David gegen Goliath

KAGfreiland ist offizielle Unterstützerin der Initiative gegen Massentierhaltung und beteiligt sich aktiv im Abstimmungskampf mit Social Media-Kampagnen und kostengünstigen Zeitungs-Insertaten. Seit Wochen, ja gar Monaten, sind Kampagnen für oder gegen die Initiative in vollem Gange. Wobei die Werbung der Gegner, einer Allianz aus Bauernverband, Wirtschaftsverbänden und bürgerlichen Parteien, sichtbar stärker vertreten ist, was wohl eine

Die Initianten fordern auch langsamer wachsende Hühnerrassen



Foto: tif

Frage der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel ist. Einmal mehr scheint der Abstimmungskampf was die Werbemittel und Finanzen anbelangt, doch eher wie der Kampf Davids gegen Goliath zu sein. Nur dass die Initianten und die Nutztiere hier hoffentlich auf die Tierliebe des Stimmvolkes zählen dürfen.

So?



Masthühner in einem Schweizer Stall

... oder so?



Masthühner KAGfreiland-/Bio-Haltung

Sie haben die Wahl!

Tierschutz beginnt im Konsumverhalten.



KAG freiland

für Kuh, Schwein, Huhn & Co.



Dass man auch ohne Massentierhaltung und Qualzuchten wirtschaftlich produzieren kann, zeigen unsere *KAGfreiland*-ProduzentInnen tagtäglich!



«Wir unterstützen die Initiative gegen Massentierhaltung, weil uns das Wohlbefinden der Tiere am Herzen liegt. Die tiergerechte Haltung ist für uns keine Marketingstrategie, sondern eine Selbstverständlichkeit!»

*KAGfreiland-Wendelinhof Niederwil AG,
Esther & Lukas Vock*



«Wir müssen die Haltung dem Tier anpassen und nicht das Tier der Haltung: Deshalb sage ich als Bauer JA zur Initiative gegen Massentierhaltung!»

*KAGfreiland-Kardenhof Kerzers FR,
Urs Altmann*



«Wir sind gegen Massentierhaltung, weil Tieren während ihrem Leben wenigstens frische Luft, genügend Platz und artgerechtes Futter gegönnt sein sollte.»

*KAGfreiland-Brüederhof Dällikon ZH,
Martina & Simon Knoepfel*

Buch-Tipp!

Saugut und ein wenig wie wir

Eine Geschichte über das Schwein.

Das Schwein ist ein Glückssymbol, doch es steht auch als Metapher für alles, was dreckig, ungehörig und sündhaft ist. Das Schwein wird ausgestoßen, oder besser gesagt, eingepfercht und sorgfältig vor den Blicken der Menschen verborgen. Gleichzeitig ist das Schwein ein unschätzbare Modell für den menschlichen Körper, wie die jüngste Transplantation eines Schweineherzens beweist.



Der Norwegische Autor und Journalist Kristoffer Hatteland Endresen ist dem Wesen und den Geheimnissen des Schweins auf den Grund gegangen. Er hat einen Wurf Mastferkel ihr kurzes Leben lang begleitet, von der Geburt bis zur Schlachtung, und berichtet schonungslos ehrlich über seine Erlebnisse. Das Ergebnis ist eine Geschichte über Appetit und Abneigung, Fleisch und Moral und über die Frage, wo eigentlich die Trennlinie zwischen Mensch und Tier verläuft.

VERLOSUNG

Gewinnen Sie ein Exemplar!

Wir verlosen ein Exemplar des Buchs «Saugut – und ein wenig wie wir». Schreiben Sie uns ein E-Mail mit dem Stichwort «Buch-Verlosung» und Ihrer Adresse an info@kagfreiland.ch. Mit etwas Glück gewinnen Sie ein Exemplar! Einsendeschluss ist der 1. November 2022. Die Gewinner werden ausgelost, über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. **Viel Glück!**



SAUGUT UND EIN WENIG WIE WIR

- Eine Geschichte über das Schwein
- Kristoffer Hatteland Endresen
- 272 Seiten
- ISBN 978-3-86489-357-5
- Westend Verlag GmbH, Frankfurt am Main
- Im CH-Handel erhältlich

Neue Wege für den eigenen Betrieb entdecken

Erprobte innovative Ansätze und traditionelle Methoden finden

Wissen aus der landwirtschaftlichen Praxis teilen

terrabc.org ist eine Onlineplattform für bäuerlichen Erfahrungs- und Wissensaustausch. Euer Wissen ist gefragt. Schreibt selber und macht Fotos. Fragt uns für ein Interview per Telefon oder auf dem Betrieb. Schaut mal rein!

terrabc_org
 terrabcPlattform

terrabc.org

Ein Projekt des Vereins agrikultura für Selbstbestimmung und Nachhaltigkeit in Landwirtschaft und Ernährung

Inserate-Tarif 2022

Hier könnte auch Ihr Inserat stehen ...

- 1/8 Seite (ca. 85 × 65 mm) Fr. 150.–
- 1/4 Seite (ca. 85 × 130 mm) Fr. 250.–
- 1/2 Seite (ca. 180 × 130 mm) Fr. 450.–
- 3/4 Seite (ca. 180 × 190 mm) Fr. 650.–

Gerne helfen wir Ihnen bei der Vermarktung Ihrer Bio-Produkte, Marken, Firmen oder Events.

- Auflage: zw. 6000–8000 Ex. (beglaubigt)
- Alle Inserate erscheinen 4-farbig.

Die Inhalte werden vor der Veröffentlichung geprüft und nur dann angenommen, wenn sie den Werten und Vorstellungen von KAGfreiland entsprechen.

Platzreservierungen und weitere Infos:
simone.steiner@kagfreiland.ch
Tel. 071 222 18 18

Wir danken Ihnen herzlich, dass Sie unsere Tierwohlprojekte und unsere Aufklärungskampagnen weiterhin unterstützen!

Haben Sie Fragen zum Thema Spenden?

Rufen Sie uns an.

Online haben Sie die Möglichkeit, unter www.kagfreiland.ch/unterstuetzung/spenden für ein Projekt oder allgemein zu spenden.

Benützen Sie den beigefügten Einzahlungsschein.
Spendenkonto: IBAN CH02 0900 0000 8002 0500 5

